

# Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 3.

Donnerstag, 4. Januar

1912.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint: Werktags nachmittags. — Fernsprecher: Expedition Nr. 1295, Redaktion Nr. 4574.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter dem Redaktionsdruck (Eingefandt) 150 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vorm. 11 Uhr.

Wiederholt machen wir darauf aufmerksam, daß sämtliche Mitteilungen und Ankündigungen, wenn sie in der am Nachmittags erscheinenden Nummer abgedruckt werden sollen, bis vormittags 11 Uhr hier eingehen müssen.

Königl. Redaktion und Expedition  
des Dresdner Journals.

In einem Rundschreiben an die Wäls gibt der Großherzog Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, daß binnen kurzem ein das Prestige und die Ehre der Tüchtigkeit sichernder Friede mit Italien zum Abschluß gelangen werde.

Die „Tribuna“ hebt hervor, daß die Haupteinnahmen des Königreichs Italien trotz des Krieges während der ersten sechs Monate des Etatsjahres 1911/12 gegenüber dem gleichen Zeitraum des vorigen Etatsjahres eine Zunahme von 30 625 000 Lire aufwies.

Im Kohlenzentrum von Mons sind gestern 25 000 Bergleute in den Ausbruch getreten. Man glaubt, daß heute der Streik bereits allgemein sein wird.

Neuernde Abteilungen der chinesischen 20. Division haben die Station Shanhaiwan besetzt und damit die Verbindung zwischen China und der Mandchurie abgeschnitten. Eine japanische Truppenabteilung ist abgehandelt worden, um den Verkehr wieder herzustellen.

Präsident Laft äußerte, daß er nicht beabsichtige, von dem Wettbewerb um die Präsidentschaft zugunsten Roosevelt zurückzutreten.

## Amthlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem sächsischen Brandinspektor Herrmann in Dresden bei seinem Abtritt in den Ruhestand das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem bisherigen Gemeindevorstand Grafe in Zschendorf bei Meissen das Albrechtskreuz zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Oberschupmann Martin in Stollberg bei seinem Abtritt in den Ruhestand das Ehrenkreuz zu verleihen.

In den Amtsblättern abzugeben.

Das Diphtherie-Serum mit den Kontrollnummern: 254 bis 257 und 259 bis 261 aus der Chemischen Fabrik von C. Werd in Darmstadt ist wegen Abschwächung zur Einziehung bestimmt worden. 4 11 M

Dresden, am 3. Januar 1912.

Ministerium des Innern, II. Abteilung. 73

Der Kontorist Karl Friedrich Schmidt in Leipzig-Kleinbühl hat am 29. November 1911 mit Mut und lobenswerter Entschlossenheit ein Mädchen vom Tode des Ertrinkens im Pleißenmühlgraben in Leipzig gerettet.

Die königliche Kreishauptmannschaft nimmt gern Veranlassung, diese Tat öffentlich lobend anzuerkennen. Leipzig, den 29. Dezember 1911. II A 2648

Königliche Kreishauptmannschaft. 76

Mit Rücksicht auf die im hiesigen Regierungsbezirk ausgebreitete Maul- und Klauenseuche wird auf Antrag des Bezirkstierarztes gemäß § 21 der Verordnung vom 31. August 1906 in der Fassung vom 10. Juni 1911 — Dresdner Journal vom 19. Juni 1911 Nr. 139 — und unter Hinweis auf die Strafbestimmung in § 28 der zuerst gedachten Verordnung das Abhalten des Viehmarktes in Zwickau am

8. Januar dieses Jahres

hiermit verboten.

Zwickau, den 3. Januar 1912.

Königliche Kreishauptmannschaft. 77

Das Kaiserl. Gesundheitsamt meldet den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche vom Schlachthof in Stuttgart am 2. Januar.

## Ernennungen, Beförderungen etc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern. Bei dem Landgendarmeerietrupp. Pensioniert: Gendarmierietrupp-Brigadier Reinel in Rathen. — Befördert: Gendarmierietrupp-Brigadier Döring III in Granzahl nach Annaberg, Gendarme Lange II in Annaberg nach Seibau, Matthe in Seibau nach Hartenstein, Lorenz I in Hartenstein nach Granzahl, Lehle in Seibau nach Kubitzsch, Perl in Granzahl nach Seibau, Riebling in Untertriebel nach Granzahl, Ferschland in Wiesa nach Untertriebel, Gention in Neustadt nach Seibau, Bröde in Seibau nach Lichtentanne, Gendarmierietrupp-Brigadier Hauke in Lichtentanne nach Neustadt. — Angekündigt als Gendarme: Die Militärärzte Sergeant Dölling in der Brigade Oberlungwitz, Bizele in der Brigade Oberlungwitz, Bizele in der Brigade Oberlungwitz. Bei der Polizeidirektion zu Dresden. Pensioniert: Sekretär Weidert, Stadtgenosse Böhm. — Befördert: Stadtgenosse Knoblauch II. — Befördert: Bureau-Assistenten Ehrentraut und Fidler zu Sekretären, Expedienten Kumpel und Henze zu Bureau-Assistenten. — Angekündigt: Kopist Müller als Expedient.

(Behördliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Inseratenteil.)

## Nichtamtlicher Teil.

Dresden, 4. Januar.

In betref des Motuproprios „Quantavis diligentia“ sind wir zu der Bekanntgabe ermächtigt, daß der Päpstliche Nuntius in München dem Königl. Sächsischen Gesandten daselbst einen telegraphischen Erlaß des Kardinalstaatssekretärs Merry del Val mitgeteilt hat, in dem die Kurie in Beantwortung der Anfrage der diesseitigen Staatsregierung ausdrücklich auf die offizielle Auslassung im „Osservatore Romano“ vom 16. Dezember 1911 (zu vergl. Nr. 291 und 292 des Dresdner Journals vom 15. und 16. Dezember 1911) und besonders auf den Schlußsatz, wonach das Motuproprio Deutschland nicht berührt — non tocca la Germania — Bezug nimmt. Im Zusammenhang damit hat der Nuntius dem Gesandten ebenfalls die gleiche Erklärung bez. Versicherung in der allerbestimmtesten Form gegeben.

## Vom Königlichen Hofe.

Dresden, 4. Januar. Se. Majestät der König nahm vormittags die Vorträge der Herren Staatsminister und des Kabinettssekretärs entgegen. An der Königl. Mittagstafel nahmen Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Frau Prinzessin Johann Georg und Prinzessin Mathilde mit den Damen und Herren vom Dienst teil. Um 8 Uhr findet bei Sr. Majestät dem König eine Abendgesellschaft statt, an der Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Frau Prinzessin Johann Georg und Ihre Durchlaucht Frau Prinzessin Albrecht zu Walde und Byrmont teilnehmen. Hierbei wird Flügeladjutant Major v. Schmal einen Lichtbildervortrag über die Subantarktis Sr. Majestät halten.

Dresden, 4. Januar. Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg wohnte heute nachmittags 3 Uhr in Begleitung Ihrer Ergelung der Frau Oberhofmeisterin Freiin v. Fink der Christbetscherung im Krüppelheim bei.

## Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

Dresden, 4. Januar. Das am 31. Dezember 1911 ausgegebene 17. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen enthält: Bekanntmachung vom 16. November 1911, einen Nachtrag zur Verwaltungsvorschrift der Staatsbahnen betreffend; Verordnung vom 30. November 1911, die Beförderung von Petroleum in Kasten auf der Elbe betreffend; Verordnung vom 19. Dezember 1911 zur Abänderung der Verordnung, die Sicherung der Theater, Zirkusgebäude, öffentlichen Versammlungsräume und Warenhäuser gegen Feuergefahr betreffend, vom 1. Juli 1909 (S. u. S. 461); Verordnung vom 24. Dezember 1911 über die Einrichtung, den Geschäftsgang und das Verfahren des Landesversicherungsamts (S. Dresdner Journal Nr. 300), sowie Verordnung vom 24. Dezember 1911, betreffend die Gebühren der Rechtsanwältin im Verfahren vor dem Landesversicherungsamt (S. Dresdner Journal Nr. 300).

## Zum Gemeindesteuergesetz.

IV.

Schwierig ist es, mit einigen Worten darzustellen, was das Gemeindesteuergesetz auf dem Gebiete des interkommunalen Steuerrechts bringen will. Darunter versteht man im wesentlichen die Vorschriften, nach denen sich mehrere Gemeinden in die Besteuerung eines Einkommens zu teilen haben, dessen Träger in jeder von ihnen steuerpflichtig ist. Das Gemeindesteuergesetz ist bestrebt, die Doppelbesteuerung nach Möglichkeit auszuschließen und stellt zu diesem Zwecke zwei Grundfälle auf; einmal: der Teil eines Einkommens, den du in einer Gemeinde versteuert, ist in jeder anderen frei, und weiter: für den Teil des Jahres, für den du in einer Gemeinde dein Einkommen versteuert, kannst du nicht in einer anderen Gemeinde steuerpflichtig gemacht werden. Ausnahmen hiervon ergeben sich nur in ganz geringem Umfange. Am besten aber wird es sein, die Wirkung des Gesetzes an einigen Beispielen zu erläutern.

1. Der Rentner X hat seinen ständigen Wohnsitz in der Großstadt. Gleichzeitig aber besitzt er ein Landhaus in einem Vororte, wo er vier Monate des Jahres verbringt und ein Haus in einem Gebirgsorte, wo er im Winter zur Pflege des Wintersports alljährlich zwei Monate Wohnung nimmt. Er hat also einen dreifachen Wohnsitz, und jede der drei Wohnsitzgemeinden hat naturgemäß das Bestreben, ihn zu ihren Lasten heranzuziehen. Das ist auch ganz berechtigt; denn er nimmt an den Vorteilen jeder der drei Gemeinden teil. Bisher halfen sich die Gemeinden in solchen Fällen mit den verschiedensten Bestimmungen in ihren Steuerordnungen, die aber, da sie untereinander nicht übereinstimmen, regelmäßig zu einer Doppelbesteuerung führten; d. h. ein solcher Steuerpflichtiger mit mehrfachem Wohnsitz mußte sein Einkommen ganz oder teilweise mehrfach versteuern. Das dies von dem Betroffenen als Unbilligkeit empfunden wurde, liegt auf der Hand. Das Gemeindesteuergesetz verfährt folgendermaßen: Ausgeschlossen wird zunächst das Einkommen aus Gewerbebetrieb und Grundbesitz. Das erstere unterliegt der Besteuerung durch die Gemeinde, in der sich der Betrieb befindet, das letztere der Besteuerung durch die Gemeinde, in der das Grundstück liegt. Das hiernach verbleibende Einkommen wird zwischen den Wohnsitzgemeinden in dem Verhältnis verteilt, das dem tatsächlichen Aufenthalte des Steuerpflichtigen in jeder der Wohnsitzgemeinden entspricht, in unserem Beispiele also im Verhältnis von 6 (Großstadt): 4 (Vorort): 2 (Gebirgsort). Nehmen wir an, X. hat 36 000 M. Einkommen, das nach Höhe von 12 000 M. aus Grundbesitz stammt. 10 000 M. davon trägt ihm sein Grundbesitz in der Großstadt, 1000 M. derjenige in dem Vororte, 1000 M. derjenige im Gebirge. Dann hat er zu versteuern: in der Großstadt 10 000 + 12 000 M. (die Hälfte seines übrigen Einkommens, der Aufenthaltszeit von 6 Monaten entsprechend), im Vororte 1000 + 8000 M., im Gebirgsorte 1000 + 4000 M., im ganzen also 36 000 M. Da er in jeder der Gemeinden nach seiner Gesamtleistungsfähigkeit veranlagt wird, so wird er von jeder Gemeinde in Klasse 54 des Staatseinkommensteuertarifs veranlagt, jedoch so, daß er in der Großstadt  $\frac{1}{3}$ , im Vororte  $\frac{1}{6}$  und im Gebirgsorte  $\frac{1}{6}$  des daselbst auf ein Einkommen von 36 000 M. entfallenden Satzes an Einkommensteuer zu zahlen hat. Eine Doppelbesteuerung findet also nicht statt.

2. Der Staatsbeamte Y. wird von der Stadt A. nach der Stadt B. am 1. Januar versetzt. Um den Schulbesuch seiner Kinder nicht mitten im Schuljahre zu stören, siedelt er zwar für seine Person an diesem Tage nach B. in die künftige Familienwohnung über, behält aber seinen bisherigen Wohnsitz für seine Familie bis zum 1. April bei. Naturgemäß erachtet ihn die Gemeinde B. für das ganze Jahr steuerpflichtig, während andererseits die Gemeinde A., deren Vorteile er durch seine Familie noch für  $\frac{1}{4}$  Jahr genießt, ihn für diese Zeit gleichfalls zu besteuern wünscht. So ergab sich bisher regelmäßig eine Doppelbesteuerung. Das neue Gesetz verfährt dagegen so: für das 1. Vierteljahr ist Y. sowohl in A. wie in B. steuerpflichtig, in jeder Gemeinde aber nur mit dem halben Betrage der an sich ihn treffenden Steuer; den Rest des Jahres unterliegt er der Steuerpflicht in B. Eine Doppelbesteuerung ist also auch hier vermieden.

3. Der Industrielle Z. wohnt in der Gemeinde A.; sein Gewerbebetrieb, der ihm ein steuerpflichtiges Einkommen von 20 000 M. bringt, befindet sich in der Gemeinde B. Einkommen aus anderen Quellen hat er nicht. Das gewerbliche Einkommen unterliegt der Besteuerung durch die Betriebsgemeinde B.; der Wohnsitzgemeinde A. bleibt also nichts übrig, als ihn nach dem Verbrauchsaufwande, d. h. nach dem, was er für sich und seine Familie zur Befreiung des Lebensunterhaltes

ausgibt, zu besteuern. Das Steuerrecht der Betriebs-  
gemeinde B. zu schänken, wäre unbillig; denn  
gerade gewerbliche Niederlassungen verurteilen den  
Gemeinden hohe Kosten. Andererseits kann aber  
auch der Gemeinde A. ein Besteuerungsrecht  
nicht verweigert werden, da B. an ihren Einrichtungen Teil  
hat. Hier ist daher eine Doppelbesteuerung nicht ganz  
zu umgehen — bisher ist sie ausnahmslos in weitestem  
Maße in Gebrauch gewesen — aber der Entwurf des Ge-  
meindesteuergesetzes schränkt sie bedeutend ein, indem er  
bestimmt, daß die Wohnortgemeinde den Verbrauchsauf-  
wand nur insoweit besteuern darf, als er 1/4 des aus-  
wärtigen gewerblichen Einkommens nicht übersteigt.

4. Eine Aktienbank hat Niederlassungen in Dresden,  
Pirna, Reichen. Der gesamte Betrieb wird von Dresden  
aus geleitet. Mit Rücksicht hierauf gebührt Dresden die  
Vorausbesteuerung von 1/4 des Gesamteinkommens,  
während die übrigen 3/4 auf die 3 Städte nach dem  
Verhältnis der in einer Gemeinde erzielten Bruttoein-  
nahmen verteilt werden.

5. Eine Zigarettenfabrik, Aktiengesellschaft, hat ihren  
Sitz in Leipzig, unterhält aber außerdem Fabrikations-  
stätten in 3 andern Gemeinden. Auch hier erhält der  
Sitz des Unternehmens, Leipzig, das Recht der Voraus-  
besteuerung an 1/4 des Gewinns, während der Rest nach  
Verhältnis der in den einzelnen Gemeinden erwachsenden  
Ausgaben an Gehältern und Löhnen verteilt wird.

Alle diese Beispiele enthalten nur einfachere Fälle  
des interkommunalen Steuerrechts, und bringen bei  
weitem nicht alle Vorschriften des Gesetzes auf diesem  
Gebiete zur Darstellung. Sie mögen aber zeigen, daß  
das Bestreben des Gesetzes auf eine gleichmäßige Ver-  
anschlagung der Einkommen des einzelnen Steuerpflichtigen  
und der beteiligten Gemeinden gerichtet ist.

### Deutsches Reich.

#### Das Vaterland und die Sozialdemokratie.

Vor dem 12. Januar gilt es, den Wählern das  
wahre Antlitz der Sozialdemokratie zu zeigen und ihr  
die Maske, womit sie sich zuweilen verhüllt, abzureißen.  
Vaterland und Sozialdemokratie sind unverträgliche Gegen-  
sätze.

Als im Jahre 1870 das Vaterland in Gefahr  
war, haben die beiden Vertreter der Sozialdemokratie im  
Norddeutschen Reichstage, Bebel und Liebknecht, sich der  
Abstimmung enthalten, als die außerordentlichen Geld-  
mittel zum Krieg bewilligt werden sollten, und am  
26. November 1870, als eine Anleihe von 100 Millionen  
zur Fortführung des Krieges beschossen werden sollte,  
dagegen gestimmt. Die Sozialdemokratie hat also da-  
mals dem Vaterlande die Mittel zum Kampfe für die  
nationale Ehre und Einigung verweigert. Das ist Vater-  
landsverrat. Bebel hat dazu im Reichstage die Erklärung  
gegeben: „Der ganze Patriotismus im Jahre 1870 ist  
viel Geschrei und wenig Wille!“

Der „Vorwärts“, das Berliner Hauptblatt der sozial-  
demokratischen Partei, hat erklärt: Der Krieg ist die  
Revolution! — Das Leipziger Blatt der Sozialdemokraten,  
die „Leipziger Volkszeitung“, hat gesagt, daß im Kriegs-  
falle die revolutionäre Aktion vor keinem Mittel zurück-  
schrecken dürfe. — Karl Kautsky, der sogenannte „wissen-  
schaftliche“ Führer der Partei, hat in der sozialdemokratischen  
„Neuen Zeit“ die Frage gestellt, wann der rechte Zeit-  
punkt für ein revolutionäres Erheben als gekommen  
anzusehen sei. Er antwortet: Den günstigsten Boden  
dafür bietet ein Krieg. — Liebknecht hat gesagt: „Das  
Wort Vaterland, das Ihr im Munde führt, hat für uns  
keinen Janker; Vaterland in Eurem Sinne ist uns ein  
überwundener Standpunkt, ein kulturfeindlicher Begriff!“  
— Mehring hat bekannt: „Der innerste Kern der Sozial-  
demokratie ist Haß gegen das Vaterland.“

Die herrlichen Ruhmestage des Vaterlandes behandelt  
die Sozialdemokratie als Tage der Schande. Die Vater-  
landslosigkeit befandete der „Vorwärts“ zur Feier der  
25-jährigen Wiederkehr des Sedanfestes also: „Wo ist der  
Handworf unter den Ausgeburteten, der sich ohne In-  
grimm im Herzen durch Beteiligung an solcher Feier  
entsetzte? Welcher Klassenbewußte Arbeiter in Deutsch-  
land reicht im Anblick des nordpatriotischen Geseules  
nicht in doppelter Innigkeit seinen französischen Brüdern  
und Leidengefährten die Hand?“

Die Gegner unseres Vaterlandes im Auslande sind  
die Freunde der Sozialdemokratie. So haben die Sozial-  
demokraten gegen das Vaterland Partei ergriffen zugunsten  
der chinesischen Boxer, der südafrikanischen Herero,  
der australischen Kannibalen, der Franzosen und der  
Engländer.

Die Sozialdemokratie ist die Partei der Vaterlands-  
losigkeit, der Vaterlandsfeindschaft, des Vaterlandsverrats.  
Wer sie bei den Wahlen unterstützt, frevelt am Vater-  
lande.

#### Richtigstellung übertriebener Berichte über die Folgen der Dürre in Deutsch-Südwestafrika.

Im Frühjahr des Jahres 1911 sind in der deutschen  
Presse vielfach Privatbriefe aus dem Schutzgebiet Deutsch-  
Südwestafrika veröffentlicht worden, die sich in höchst  
pessimistischer Weise über die Verhältnisse des Landes  
verbreiteten und in denen unter anderem behauptet  
wurde, daß der größte Teil des Viehes der Dürre und  
dem Wassermangel zum Opfer gefallen sei. Diese über-  
triebenen Berichte entsprechen nicht den Tatsachen und  
sind geeignet, das Schutzgebiet in Mißkredit zu bringen.  
In Wirklichkeit hat es sich nur um einige hundert Stück  
gehandelt, deren Verlust nicht allein auf die Dürre und  
den Wassermangel, sondern zum Teil auch auf Weide-  
brände und andere Ursachen zurückzuführen ist. Der beste  
Beweis dafür, wie sehr diese Berichte der Begründung  
entbehren, ist die Tatsache, daß sich die Viehbestände, ab-  
gesehen von Hühnern und Kanarienvögeln, im letzten Jahre (1910/11)  
trotz der Dürre und trotz des Unwunders, daß die Landes-  
grenzen fast das ganze Jahr für eine Einfuhr von Vieh  
gesperrt waren, recht erheblich vermehrt haben. Die Ver-  
mehrung der einzelnen Gattungen ergibt sich aus der bei-  
gefügten Aufstellung. Danach ist beispielsweise beim  
Rindvieh eine Zunahme von über 23000 Stück zu ver-  
zeichnen gewesen, welche die Vermehrungsziffer des in  
bezug auf Regenfall und Graswuchs bedeutend günstigeren

Vorjahres nahezu erreicht. Es ist dies gewiß ein Beweis  
für den Wert und die Produktionskraft des Landes.

Viehstatistik	1. April 1911	1. April 1910	Zunahme
Rindvieh	144 445	121 139	23 306
Fleischschafe	381 240	343 989	37 251
Wollschafe	32 209	29 201	3 008
Piegen	384 986	319 000	65 986
Angusrindvieh	10 257	8 095	2 162
Schweine	7 761	5 268	2 493
Pferde	12 683	10 661	2 022
Esträhe	642	334	308
Kanarienvögel	4 326	6 064	1 738
Hühner, gew.	5 668	6 629	961
Kanarienvögel	847	954	107
Kanarienvögel	1 114	—	—
Kanarienvögel	427	—	—

### Ausland.

#### Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 3. Januar. Die „Agenzia Stefani“ meldet  
aus Tripolis von gestern abend 11 Uhr: Die  
Kavallerie nahm bis 10 km südwestlich von Angara  
Erfundungsritte vor, ohne indessen Spuren des Feindes  
zu finden. Das Torpedoboot „Cigno“, das eine  
Fahrt an der Westküste machte, gab 60 Granaten auf ein  
bei Fort Forvia befindliches feindliches Lager ab  
und trieb zahlreiche Bewaffnete, darunter einige Reiter,  
in die Flucht.

Die „Tribuna“ hebt hervor, daß die Hauptein-  
nahmen der ersten sechs Monate des Etatsjahres  
1911/12 gegenüber dem gleichen Zeitraume des vorigen  
Etatjahres eine Zunahme um 30625000 Lire auf-  
weisen und bemerkt dazu, daß die italienischen Finanzen  
allen Ereignissen in wunderbarer Weise gewachsen seien,  
selbst dem Kriege, der die ruhige Entwicklung des wirt-  
schaftlichen Lebens nicht hindere.

#### „Daily Telegraph“ zu den Äußerungen englischer Staatsmänner über die deutsch-britischen Beziehungen.

London, 4. Januar. „Daily Telegraph“ begrüßt  
die gestern gemeldeten Äußerungen englischer Minister  
über die Beziehungen Englands zu Deutschland  
und fährt dann fort: Wenn wir nicht sehr irren, besteht  
ein wirklicher echter Wunsch, daß bald die Gelegenheit  
komme, wo unser auswärtiges Amt nicht nur mit Worten,  
sondern auch durch die Tat zeigen könne, daß diese  
Äußerungen ebenso wie die Rede des Staatssekretärs  
Grey vom 27. November 1911 keine halbherzigen  
Phrasen sind, sondern der Meinung und Ansicht der  
Regierung entsprechen. Das Blatt erinnert an die Aus-  
führungen Grey, daß es für England eine weiche Politik  
sei, sich möglichst wenig weiter auszubehnen, namentlich  
in Afrika, und daß, wenn Deutschland mit anderen Ländern  
in freundschaftliche Vereinbarungen über Afrika eintreten  
wolle, England ihm nicht im Wege stehen werde. Das  
Blatt schreibt weiter: Dies waren wohlüberlegte Er-  
klärungen, aber in der Spannung des Augenblicks er-  
hielten sie kaum die verdiente Aufmerksamkeit, weder in  
England noch in Deutschland. Wir erinnern uns daran,  
weil wir glauben, daß sie wichtiger sind, als liebens-  
würdige Gemeinplätze über guten Willen und gegen-  
seitige Achtung und daß sie den Tatsachen durchaus ent-  
sprechen.

#### Keine Verstärkung der Garnisonen des 1. französischen Armeekorps. Keine Anwerbung für die Fremden- legion in Deutschland.

Paris, 3. Januar. Eine Note der „Agence Havas“  
stellt in Abrede, daß davon die Rede sei, die Garnisonen  
des 1. Armeekorps um mehrere Infanterie- und  
Kavallerieregimenter zu verstärken.

Eine weitere Note der „Agence Havas“ demotiert  
formell, daß für die Fremdenlegion in Deutschland  
und anderswo Anwerbungen gemacht würden, und daß  
den Angeworbenen oder den Agenten Prämien gezahlt  
würden. Die Zahl der Bewerber übersteige übrigens  
den Bedarf bei weitem. Die Rekrutierungsbureaus wiesen  
einen starken Prozentsatz von freiwillig sich Stellenden  
zurück, selbst von solchen, die alle Bedingungen körper-  
licher Tauglichkeit erfüllten.

#### Die französisch-spanischen Marokkoverhandlungen.

Paris, 4. Januar. Eine anscheinend offiziöse Note  
des „Matin“ bestätigt, daß die französisch-spanischen  
Verhandlungen gegenwärtig eine kritische Phase  
durchmachen. Äußerungen einiger Redner in der Kammer-  
debatte über das deutsch-französische Abkommen hätten  
in Madrid vielleicht den Glauben erweckt, daß diese Ver-  
handlungen französischerseits mit einer gewissen Schlag-  
heit geführt worden seien, obgleich die französische Regie-  
rung betont habe, daß die Freundschaft für Spanien die  
Festigkeit ihres Standpunkts in keiner Weise beeinträch-  
tigen könne. Offiziell werde Spanien einsehen, daß  
Frankreich sich nicht in Verhandlungen einlassen könne,  
bei denen einige seiner wichtigsten Interessen und An-  
sprüche geopfert würden. Zweifellos werde sich in  
Madrid der Einfluß der mit Frankreich und Spanien be-  
freundeten Großmächte betätigen, um eine Verständigung  
herbeizuführen. Dasselbe Blatt erörtert in einer aus  
London datierten Meldung, daß die Langsamkeit der zu  
dritt geführten Madrider Verhandlungen in den  
franzosenfreundlichen diplomatischen Kreisen peinliches  
Aufsehen erzeuge. Man finde es unbegreiflich, daß Eng-  
land seinen allmächtigen Einfluß nicht geltend mache, um  
die Madrider Regierung zu einer vernünftigen und ge-  
rechten Auffassung zu bewegen. England müsse doch  
einsehen, daß Frankreich die unmaäßige Haltung  
Spaniens unmöglich zulassen könne.

Madrid, 4. Januar. Die „Correspondencia militar“  
schreibt: Man glaubt in spanischen diplomatischen Kreisen,  
daß die spanisch-französischen Verhandlungen im  
Februar beendet sein werden. Bei den Verhandlungen  
sprechen der Botschafter Geoffroy französisch und der

Minister Prieto spanisch. Die Unterhandlungen können  
bedwegen keine sehr breite Grundlage für die Lösung  
der kritischen Punkte bieten, und so ziemlich alle zur  
Verhandlung stehenden Punkte sind kritisch.

#### Eine Reiterei im Lager von Longmoor.

Portsmouth, 3. Januar. Im Lager von Long-  
moor in der Nähe von Petersfield (Grafschaft Southampton)  
brach am Silvesterabend eine Reiterei aus, die erst  
jetzt bekannt wird. Es scheint, daß einige schottische  
Soldaten, die in Longmoor lagen, empört darüber waren,  
daß ihnen nicht der ganze Neujahrstag freigegeben worden  
war. Sie versammelten sich, als die Lichter ausgelöscht  
waren, warfen einige Karaden um und bombardierten  
unter Verwünschungen die Quartiere der  
Offiziere mit Steinen. Offiziere und Unteroffiziere  
samen sofort in ihren Nachtgewändern aus ihren Baracken  
hervor, worauf die Leute Karree bildeten, in das einige  
Sergeanten zu bringen versuchten. Die Sergeanten  
erhielten dabei aber Bajonettschläge und einer von ihnen  
wurde erschossen. Schließlich forderte ein als guter  
Boxer bekannter Offizier den besten Boxer unter  
den Leuten zum Einzelkampfe heraus. Offiziere und  
Mannschaften stellten sich im Kreise auf. Der Offizier  
besiegte den Soldaten, worauf die Leute langsam in  
ihre Baracken zurückkehrten. (Die Nachricht scheint nicht  
recht glaubhaft. Die Schriftl.)

#### Verkauflichung der Warschau-Wiener Bahn.

S. Petersburg, 3. Januar. Der Kaiser hat  
die von dem Reichsrat und der Reichsduma angenommene  
Gesetzesvorlage betreffend Verkauflichung der Warschau-  
Wiener Bahn genehmigt.

#### Die Republik Portugal und die Staatsbeamten.

Lissabon, 3. Januar. In der Kammer wurde  
ein Antrag eingebracht, die Regierung aufzufordern, alle  
Staatsbeamten zu entlassen, die am Neujahrstage an  
einer Kundgebung zu Ehren des Patriarchen von  
Lissabon teilgenommen haben. Der Ministerpräsident  
erklärte, er habe bereits die Schritte erzwungen, die aus  
Anlaß dieser Kundgebung zu tun seien. Er habe heute  
eine Unterredung mit dem Kriegsminister über die Art  
und Weise gehabt, wie in allen Gesellschaftsklassen strenge  
Disziplin aufrecht zu erhalten sei.

#### Aus der griechischen Deputiertenkammer.

Athen, 3. Januar. Die Kammer beendete heute  
vormittag nach einer langen Nachtigung ihre Arbeiten  
mit größter Beschleunigung, um die Freilassung der  
griechischen Deputierten, die auf Kreuzern der Schutz-  
mächte festgehalten werden, zu ermöglichen. Sie nahm  
das Budget und den Gesetzentwurf betreffend die Orga-  
nisation des Heeres gemäß dem Vorschlage der franzö-  
sischen Militärmission an, wodurch die Effektivstärke  
des Landheeres auf 130000 Mann festgesetzt wird  
und bewilligte ferner 46 Mill. für die Vergrößerung der  
Flotte und zahlreiche andere Kredite für öffentliche  
Arbeiten.

#### Ein Rundschreiben des Großwesirs Said-Pascha.

Saloniki, 4. Januar. Der Großwesir Said-Pascha  
richtete an alle Wäls ein Rundschreiben, worin es  
heißt, er hege die Überzeugung, daß binnen kurzem  
ein das Prestige und die Ehre des Reiches sichernder  
Friede mit Italien zum Abschlusse gelangen  
werde. Said-Pascha fordert die Wäls auf, ihre Ver-  
mählungen zu verdoppeln, damit im Innern des Landes  
wieder geordnete Zustände eintreten, und weist besonders  
darauf hin, daß die christliche Bevölkerung gerecht und  
mit den Moslems gleichberechtigt zu behandeln sei.

#### Scharmützel spanischer Truppen in Marokko.

Madrid, 3. Januar. Eine amtliche Depesche aus  
Melilla meldet, daß das Feldlager von Sammar  
gestern abend beschossen wurde, wobei Oberst  
Cascajares und drei Soldaten des Regiments San Fer-  
nando leicht verwundet wurden. Der Feind wurde bald  
zurückgewiesen.

#### Die Lage in China.

Peking, 3. Januar. Lihuanheng hat sich wegen  
der Verletzung des Waffenstillstandes durch die Repu-  
blikaner von Hankau entschuldigt und zwei dafür ver-  
antwortliche Obersten entlassen. Der Vizekönig von  
Guluang hat den Revolutionären mitgeteilt, daß 1000  
Wagen nötig seien, um die kaiserlichen Truppen aus  
dieser Stadt zu entfernen, daß aber nur 50 zur Ver-  
fügung ständen, und daß deshalb die Räumung der Stadt  
ungefähr 14 Tage in Anspruch nehmen würde.  
Lihuanheng, der frühere Vizekönig von Szechuan,  
hat mit Unterstützung von Soldaten aus Tibet Tschengtu  
wieder eingenommen, wobei zwei republikanische Führer  
umkamen.

Charbin, 3. Januar. Der Kommandant von  
Szeches erhielt 100000 Loas zur Einrichtung einer  
Wohnung für die kaiserliche Familie sowie zur Organi-  
sation einer Schutzwache, die zur Verstärkung der dortigen  
bereits früher abgeordneten Gardetruppen aus Mongolen  
gebildet werden soll.

Reuternde Abteilungen der 20. Division haben  
die Station Schanhaiwan besetzt und damit die Ver-  
bindung zwischen China und der Mandchurei abgeschnitten.  
Eine japanische Truppenabteilung ist abgesandt worden,  
um den Verkehr wieder herzustellen.

Urga, 3. Januar. Der Chefsin Dampa Gututu  
hat auf der Filiale der Tschinbank 300000 Lan  
eingezahlt, um den Banknotenkurs zu halten, bis  
die Bank von China durch eine mongolische Bank ersetzt  
worden ist.

#### Präsident Taft und Roosevelt.

Washington, 3. Januar. Präsident Taft  
äußerte heute zu Besuchern des Weißen Hauses, daß er  
nicht die Absicht habe, sich von dem Weltretireen um  
die Präsidentschaft zugunsten Roosevelts zurück-  
zugeben. Nur der Tod, fügte er hinzu, könne ihn jetzt  
am Kampfe hindern.

#### Kleine politische Nachrichten.

Budapest, 3. Januar. Ministerpräsident Graf Khuen-  
Hedervary unterzog sich heute einer Augenoperation wegen  
graunen Stars, die gut verlaufen ist. — Paris, 3. Januar.

Ministerpräsident Gaillard hatte heute eine Besprechung mit dem französischen Botschafter in Berlin Jules Cambon. — Washington, 3. Januar. Der Senator Bricker hat eine Gesetzesvorlage eingebracht, wonach eine von den Eisenbahnen unabhängige Dampfmaschine durch den Panamakanal geschleift werden soll. — Washington, 3. Januar. Der Kommandant Robley Evans ist gestorben.

### Wahlbewegung.

\* Stadtverordneter Glasermeister Weglich, der Kandidat der rechtsstehenden Parteien im Reichstagswahlkreis Dresden rechts der Elbe, sprach am 30. Dezember in Dippelsdorf und Reichenberg, am 31. Januar in Leppersdorf und Krusdorf. Überall waren die Wahlversammlungen sehr zahlreich aus allen Gesellschafts-, Berufs- und Parteikreisen besucht, auch Vertreter der Sozialdemokratie fehlten nicht, trotz der von dieser ausgegebenen Parole, diese Versammlungen nicht zu besuchen. Überall drang einseitig der nationale Geist und die Sympathie für den Kandidaten und dessen sachliche Ausführungen durch und überdienten die nur vereinzelt hörbaren Proteste. — Die einzelnen Kapitel der Ausführungen sind im allgemeinen bekannt, wir brauchen sie daher nur in kurzen Worten zu wiederholen. Dr. Weglich steht in aufrechter Treue zu Kaiser und Reich, König und Vaterland; er will die Erhaltung einer festen Fiktion von Heer und Flotte, deren wir heute mehr denn je bedürfen; ebenso die Erhaltung deutsch-christlicher Gesinnung und vaterländischer Art zum inneren Segen und Frieden für unser Volk. — An den politischen und sozialen Rechten, besonders an dem bestehenden Reichstagswahlrecht soll nicht gerüttelt, alle dem Geiste dieser Rechte aber zuwiderhandelnde Auswüchse, vor allem der Koalitionszwang und der alles Erwerbsleben und die Staatsbürgerliche Freiheit aufs schwerste schädigende Terrorismus der Sozialdemokratie mit allen Mitteln und auf dem Wege des gemeinen Rechts bekämpft werden. — Dr. Weglich vertritt die unbedingte Notwendigkeit einer kraftvollen Auslandspolitik aus dem Triebe der Selbsterhaltung, der Ehre und der Förderung des Ansehens unserer Nation. Er dankt ferner die gegenwärtige Blüte unseres Handels, unserer Industrie und Landwirtschaft der bewährten Wirtschaftspolitik des Reiches, an der er daher unbedingt festhält. Den unentbehrlichen Inlandsmarkt und eine immer weitere Ausdehnung auf dem Weltmarkt will er, nicht zum wenigsten zum Besten unserer Arbeiter erhalten und gesichert, ebenso auch und in gleichem Interesse den selbständigen Mittel- und Handwerkerstand in Stadt und Land wieder gestärkt und gehoben, alle mittelstandsfeindlichen Einrichtungen und Bestrebungen, wie vor allem die Warenhaus- und Bekleidungsindustrie, in der Erhaltung des Mittelstandes nicht er ein notwendiges Bindeglied zwischen Proletariat und Großkapital, in seiner immer weiteren Vernichtung aber eine unüberbrückbare Kluft zwischen diesen beiden wirtschaftlichen Polen zum verhängnisvollen Schaden unserer Staats- und Gesellschaftsordnung, zur Förderung der Ziele der Nachfolger der Sozialdemokratie, in deren unerträglicher Bekämpfung Dr. Weglich die Ehrenpflicht jedes vaterlandstreuen Staatsbürgers sieht.

Über die von Seiten der konservativen Partei aufgestellten Stichwahlbedingungen wird in der „Konservativen Korrespondenz“ ausgeführt: „Die kürzlich auf dem konservativen Parteitag zu Königsberg i. Pr. gegebenen Richtlinien für ein positives Eintreten konservativer Wähler zugunsten gewisser Liberaler bei Stichwahlen zwischen Liberalen und Sozialdemokraten haben auf der gegnerischen Seite einige Entzweiungen hervorgerufen. Wir nehmen diese aber nicht allzu tragisch. Es ist doch natürlich, daß die Konservativen sich auf eine klare und entschiedene Position gegenüber ihren Gegnern einrichten müssen, nachdem seit zwei Jahren die Liberalen und Demokraten von Behel bis Bismarck ununterbrochen den Krieg gegen rechts gewagt haben. Es würde sich danach für Stichwahlen jenes Art folgende Sachlage ergeben: Wo bis jetzt schon ein totales Stichwahlabkommen zwischen Liberalen und Konservativen gegenüber der Sozialdemokratie vorhanden ist, bleibt es dabei. Wo das nicht zutrifft, da wird anzustreben sein, ein solches auf gegenseitiger voll- und gleichwertiger Verpflichtung beruhendes Stichwahlabkommen zwischen den Leitungen der Parteien für weitere geeignete Fälle herbeizuführen. Gelingt das nicht, dann treten von selbst die in Königsberg angelegten Stichwahlbedingungen ein, falls man auf die konservativen Stimmen rechnet, sonst ist auf konservativer Seite Stimmeneinholung geboten. Selbstverständlich sollten in Königsberg — wie das auch das uns vorliegende Stenogramm der Rede des Hrn. v. Dreyhaupt ergibt — nur Grundzüge angegeben werden: feierliche Schwöchung der verfassungsmäßigen Rechte der Kaiser-gewalt, völlige Sicherstellung eines ausreichenden Zollschutzes für Landwirtschaft und Industrie und Sicherung der bürgerlichen Gesellschaft und des einzelnen gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie. Diese Grundzüge dürfen unter keinen Umständen aufgegeben werden, während die Formulierung des Abkommens selbst dem Takt und der Geistesfertigkeit unserer Wahlkreisvorsprechenden überlassen bleiben muß.“

### Arbeiterbewegung.

Brüssel, 3. Januar. Im Kohlenzentrum von Mons sind heute vormittag gemäß dem Beschluß des gestrigen Referendums 25 000 Bergleute in den Ausstand getreten. Man glaubt, daß der Streik morgen allgemein sein wird. Die Ruhe ist bis jetzt nirgends gestört worden.  
Buenos Aires, 3. Januar. Der Ausstand der Lokomotivführer und Decker der Eisenbahnen ist nunmehr be- schlossen worden. Er wird am kommenden Sonntagabend um Mitternacht seinen Anfang nehmen.

### Mannigfaltiges.

Dresden, 4. Januar.  
\* In den Räumen des Ministerhotels an der See- straße versammelte sich gestern Abend auf Einladung Ihrer Excellenzen des Hrn. Staatsministers Grafen und der Frau Gräfin Bismarck eine den ersten Kreisen der Residenz angehörende Gesellschaft zu der alljährlich im Januar stattfindenden Soiree. Es waren über 1000 Einladungen ergangen. Schon von 8 Uhr an vollzog sich am Ministerhotel eine glänzende Wagenauffahrt, der zahlreiche Schaulustige beimohnten, und gegen 9 Uhr bewegten sich weit über 800 Damen und Herren in der langen Flucht der prächtig erleuchteten

Zimmer und Säle. Die Gäste wurden am Ein- gange von Ihren Excellenzen dem Hrn. Grafen und der Frau Gräfin Bismarck begrüßt, wobei die Gäste noch durch die Herren Geh. Legationsräte Kammer- herr v. Stieglitz und v. Leipzig und durch die Legations- sekretäre Graf zu Castell-Castell, Schlauch, und v. Schön- berg unterführt wurden. Kurz nach 9 Uhr betraten Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prin- zessin Johann Georg und die Prinzessin Mathilde die Festräume, und wenige Zeit darauf erschien auch Se. Majestät der König in Begleitung Ihrer Excellenzen des Generaladjutanten Generalleutnant v. Müller, des Kammerers Generalleutnant J. D. v. Criegern und der Flügeladjutanten Oberst Reiser und Major v. Schmalz. In Begleitung der Prinzlichen Herrschaften befanden sich Ihre Excellenz die Oberhofmeisterin Frei- frau v. Fink, die Palastkammer-Freien v. Baerter, Hof- marschall Frhr. v. Roemerich, die beiden Hofdamen Fräul. v. Schönberg-Rothschönberg und der persön- liche Adjutant Hauptmann v. Ertelien. Sowohl Se. Majestät der König als auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg hatten die Uniform des Gardebataillons angelegt. Die Mitglieder des Königshauses wurden von Ihren Excellenzen dem Hrn. Grafen und der Frau Gräfin Bismarck ehr- furchtsvoll begrüßt und zunächst nach dem Speisesaal und dann nach dem Ballsaal geleitet, wo Cercle statt- fand, bei welcher Gelegenheit zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten durch huldvolle Ansprachen ausgesprochen wurden. Insbesondere unterhielt sich Se. Majestät der König längere Zeit mit dem Präsidenten der Zweiten Kammer der Ständeversammlung Dr. Vogel. In der Versammlung bemerkte man das diplomatische Korps, die Herren Staatsminister Dr. v. Otto, ODr. Beck und v. Sendewitz, zahlreiche Hofwürdenträger, Offiziere, Ber- treter der königlichen und städtischen Behörden, der Geis- lichkeit, von Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie, Landtagsabgeordnete, Mitglieder der Königl. Hoftheater, Schriftsteller und Vertreter der Presse, des Königl. Sächsischen Militärvereinsbundes, der Privilegierten Vogenshütten-Gesellschaft, der Privilegierten Scheib- schützens-Gesellschaft u. a. m. An den reichbesetzten Büfets ent- wickelte sich reges Leben. Auch wurden von der Dien- schaft ununterbrochen Erschickungen gemacht. Gegen 11 Uhr verabschiedeten sich die Mitglieder des König- hauses von den Gästen mit huldvollen Dankesworten, worauf sich die schönen Räume langsam zu leeren be- gannen.

\* Am Hohenjahnstag (Sonabend) findet morgens in Dresden eine Preis-, eine Geld- und eine Paketbestellung statt. Der Postkalendarien- dienst wird, wie am Sonntagen, von 8 bis 9 und von 11 bis 12 vormittags abgehalten; am Nachmittage bleiben die Schalter geschlossen.

\* Dem Kirchen- und Kirchenbuchführer Hrn. Karl Hermann Böhm wurde gelegentlich seines fünfzig- jährigen Kirchen-Dienstjubiläums das ihm von Se. Majestät dem König verliehene Verdienstkreuz durch Hrn. Konsistorialrat Superintendent Dr. Ködlich mit herzlich- en Worten der Anerkennung überreicht. Auch der Annen- kirchenvorstand ehrte den Jubilar, indem er unter jeier- licher Ansprache ihm den Dank der Gemeinde durch ein wertvolles Geschenk zum Ausdruck brachte.

\* Die Monatsversammlung der Mitglieder und Freunde der Allgem. ev.-luth. Konferenz in Dresden und Umgebung fand Montag, 8. Januar, im Vereins- haus, Lindenborfstraße, abgehalten werden. Hr. Geh. Rat Polichius war über die viel besprochene Schrift des Generalinspektors Dr. Köstner „Wo stehen wir“ berichtet. Der Vortrag beginnt um 8 Uhr. Gäste sind willkommen.

\* Der Flottenbund Deutscher Frauen hält seinen dritten Tee mit Musik im Europäischen Hof am Montag, den 8. Januar, nachmittags 4 bis 6 Uhr, ab. Es werden außer Solo-Gesangsvorträgen auch Duette zu Gehör gebracht werden. An der Kasse werden Listen zum Einzeichnen für diejenigen Damen und Herren ausliegen, die sich an den Veranstaltungen für die geplante Festlichkeit beteiligen wollen. Rätter werden gebeten, ihre Kinder im Alter von 12 bis 16 Jahren anzumelden, die sich für den Chor- und Orchesterchor eignen. Die Zeit der Probe wird am Montag im Tee bekannt gegeben werden.

\* Man bittet um die Ausnahme folgender Zeilen: Das Blatt für das Babyfest, das am 9. Februar 1912 zum Besten der Pensionsanstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller in sämtlichen Räumen des Gewerbehauzes stattfinden, ist, wie dem Arbeitsausschusse für das Fest aus Gastwirtschaften mitgeteilt worden ist, in den letzten Tagen aus einigen hiesigen größeren Etablissements von übereifrigen Plakatmalern ent- wendet oder aus anderen Gründen beseitigt worden. Der Arbeitsausschuss wird in Zukunft derartige Vor- kommen unmissverständlich zur Anzeige bringen. Das Publikum wird gebeten, derartige Plakatläuber anzu- halten und dem betreffenden Brote zu melden, damit die Anzeige erfolgen kann. Die Plakate sind Eigentum des Ortsverbandes Dresden der Pensionsanstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller und mit Genehmigung des Vorstandes des Vereins Dresdner Gastwirte in den hiesigen ersten Wein- und Bierrestaurants ausgehängt worden. Sie dürfen auf keinen Fall von Unbefugten entfernt werden.

\* Die nächste Veranstaltung des Lehmann-Oren- Chores findet am 7. Februar im Ausstellung- Palast in Form eines Lokum-Festes („Im Wiener Wachtel-Prater“) statt. Die Regie liegt in den bewährten Händen des Kunstmalers v. Hamme. Näheres durch die Schriftleitung, Walpurgisstraße 18 (Fernsprecher 374).

\* Am nächsten Sonnabend veranstaltet der Dresdner Männergesangsverein im großen Saale des Vereins- hauses seine übliche Weihnachtsfeier. Zur Auffüh- rung gelangt ein stimmungsvolles dreitägiges Festspiel mit Musik, Gesang und Reigen aus der Feder eines verdienten Mitgliedes Max Freygang. Außerdem ge- langen noch Männerchöre, Frauenchöre und solistische Darbietungen von Künstlern auf Orgel und Harfe, sowie ein Melodram zum Vortrage. Anschließend an die Feier findet ein Ball statt.

\* Die Feuersgefahr durch die nun trocken ge- wordenen Christbäume ist nicht zu unterschätzen, denn

es ist oftmals selbst lauffähigen eingetragenen Personen nicht möglich, die Ausbreitung der von einem in Brand geratenen Baum entwickelten Flammen zu verhindern und es sind auf diese Weise schon ganze Zimmer- einrichtungen dem Feuer zum Opfer gefallen. — Gestern Abend in der neunten Stunde entstand in einer Wohnung im Grundstück Bismarckplatz 20 ein Christbaumbrand, durch den mehrfacher nicht unerheblicher Schaden an- gerichtet wurde.

\* Der Winter macht diesmal keine Anstalten, das Regiment zu übernehmen, und nicht nur die Menge der Sportlustigen, sondern auch so manche Gewerbe vermissen die ausbleibende Kälte. Bei der an manchen Tagen fast frühlingmäßig warmen Luft wird Pelzwerk sehr wenig getragen, die Räder der Eisbahnen sehen die besten Einnahmestunden der Ferien gänzlich nutzlos vorübergehen und die Eisbahnbesitzer haben noch nicht eine Fuder neues Eis hereinbekommen. Selbst im Gebirge hat sich der Winter nur in den höchsten Lagen geltend machen können, und an vielen Orten, wo sonst zu dieser Jahreszeit fleißig dem Sport gehuldigt und frohliche Schlittenfahrten unternommen wurden, fehlt es jetzt an einer hinreichenden Schneedecke. Der übrige Teil des Jahres, sowie der Februar sind aber noch richtige Winterzeiten, und es wird hoffentlich das zur Weihnachts- und Neujahrszeit Bekannte etwas nachgeholt werden.

\* Aus dem Polizeibericht. Am 2. Weihnacht- feiertage ist eine in der Garderobe des Etablissements zum Lindischen Bade zur Aufbewahrung abgegebene Perleboa mit Ruff irrtilmlicher Weise einer fremden Person ausgehändigt worden und dafür eine dunkel- graue bestickte Blüschgarmitur nebst einem Paar Hand- schuhe zurückgelassen. Derjenigen Person, welche die Eigentümersin der zurückgelassenen Blüschgarmitur nam- haft machen kann, wird eine Belohnung von 25 M. zugesichert. Die Blüschgarmitur liegt in der Kriminal- abteilung Zimmer 40 zur Ansicht aus. — Aus Furcht vor einer Operation nahm in der vergangenen Nacht die Ehefrau eines Werkmeisters in einem an der „Richtreibe“ in der Leipziger Vorstadt gelegenen Schrebergarten im selbstmörderischen Absicht Lydol zu sich. Es wurde in das Friedrichstädter Kranken- haus überführt, wo sie bald darauf verstarb. — Abhanden gekommen ist am 1. d. M. ein kleiner, brauner, langhaariger Spitz, der auf den Namen „Piffolo“ hört. Er trägt ein Lederhalsband, an dem sich eine österreichische Steuerkarte befindet. Vor Ankauf wird eine angemessene Belohnung zugesichert. Sachdienliche Wahrnehmungen werden nach der Kriminalabteilung, Schlegelgasse 7, Zimmer 39, erbeten.

\* Im Hinblick auf die großen Vorteile, welche das Befahren der Geleisenprüfung bietet, wird den Eltern, Vormündern und Pflegern von Handwerkslehrlingen dringend empfohlen, ihre Schutzbeschlüsse zur Ablegung dieser Prüfung anzupassen. Andererseits werden auch die Lehrherren und Innungen darauf hingewiesen, daß ihnen gesetzlich die gleiche Pflicht gegen ihre auszubildenden Lehrlinge obliegt. Die Lehrlinge, deren Lehrherren einer Innung als Mitglied angehören, haben ihre Geleisenprüfung vor dem Prüfungsausschusse dieser Innung abzulegen, voraus- gesetzt, daß diese das Recht zur Abnahme der Geleisenprüfung in dem betreffenden Gewerbe besitzt. Die anderen Lehrlinge haben, wenn sie sich zur Geleisenprüfung melden, ein selbstverfaßtes und eigenhändig geschriebenes Gesuch bei der zuständigen Gewerbe- kammer (im Bezirk der Kreisshauptmannschaft Dresden bei der Gewerbe-Kammer Dresden) einzulegen. Dilem Gesuche sind beizufügen 1. ein vom Lehrling ebenfalls selbstverfaßt und eigenhändig geschriebener Lebenslauf; 2. die Bekräftigung des Lehrherren, daß und wie lange der Lehrling bei ihm in der Lehre steht; oder, wenn die Lehrzeit bereits beendet ist, das auf Grund von § 127e der Gewerbeordnung auszufüllende Zeugnis des bez. Bezirkes; 3. die Zeugnisse der Fortbildungsschule oder einer Fachschule oder einer sonstigen gewerb- lichen Bildungsanstalt, welche der Gesuchsteller besucht hat; 4. die Prüfungsgebühr; diese beträgt im allgemeinen 10 M.; 5. Vorschläge für das Geleisenstudium nebst der Zustimmung der Lehrherren. Zur Prüfung für nächste Oktober sind die Zu- lassungsbescheide nebst den erforderlichen Unterlagen und der Prüfungsgebühr bis Ende Januar 1912 einzulegen.

### Geringste Fahrwasserstiefen auf der sächsischen Elbstromstraße

find am 30. Dezember 1911 bei einem Wasserstande von 125 cm unter Null am Dresdener Pegel gemittelt worden:

I. Zwischen Söbna (Sächs.-Böhm. Grenze) und Wittig (Böhre)	in der Mitte des Stromlaufes	an der Elbbrücke	an der Elbbrücke
km	in der Mitte des Stromlaufes	an der Elbbrücke	an der Elbbrücke
bei der Schandauer Brücke	11,8	192	170
II. Zwischen Wittig und Wildberg			
bei dem Gohliser Pfahle	60,0	175	165
III. Zwischen Wildberg und Ritzsch (Sächs.-Preuss. Grenze)			
bei der Ritzscher Wusch-We	72,0	176	166
• Ritzschgr. . . . .	101,5	182	175
• Strehle . . . . .	115,5	184	174

Die vorstehend angegebenen Stromstiefen sind die leichtesten und die dabei stehenden Wasserstiefen sind die wirklich gemessenen, nicht die Fahr- oder Lauffstiefen, die jeder Schiffer für sein Fahrzeug selbst zu bestimmen hat.

### Wasserstände der Elbe und Moldau.

Endweiss Notizen Brandeis Metall Zeitverlag Ruffig Dresden

3. Jan. — 8 — 10 + 2 — 14 + 2 + 22 — 118
4. Jan. — 7 — 12 + 27 — 18 — 7 + 12 — 116

(Eingefandt.)

**VW natur Weine**  
reine Weine  
hervorragend, sehr preiswert,  
äusserst köstlich.



### Kunst und Wissenschaft.

**Wissenschaft.** Aus Berlin wird uns berichtet: In der letzten von der Kaiser-Wilhelms-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften abgehaltenen vertraulichen Sitzung handelte es sich um die Frage der Errichtung neuer biologischer Institute, die ausschließlich Forschungszwecken dienen sollen. 25 hervorragende deutsche Gelehrte hatten ihre schriftlichen Entschlüsse erstattet, die sie gestern noch mündlich ergänzten.

— Aus Eckartsberga i. Thür. wird uns geschrieben: Der bekannte Forscher der vorgeschichtlichen Kultur Prof. Dr. Schuchhardt vom Berliner Museum für Völkerkunde hat durch umfangreiche Grabungen in Litzdorf bei Eckartsberga (Thüringen) zwei Häuser der jüngeren Steinzeit in ihrer Grundanlage festgelegt. Die Häuser wurden in der Weise errichtet, daß man Pfosten in die Erde steckte und die Zwischenräume mit Flechtwerk ausfüllte. Auf der Südseite des Hauses befand sich der Eingang; das Haus enthielt einen kleinen Vorrat und ein Wohn- und ein Schlafzimmer. Ferner war ein Keller vorhanden und mehrere mit Brettern verdeckte Gruben, die als Vorratsräume dienten. Letztere haben früher Veranlassung zu der nun endgültig überwundenen Wohngrubentheorie gegeben. Im übrigen werden die Eckartsberger Häuser der Wissenschaft bei näherer Untersuchung noch manchen wichtigen Aufschluß geben können.

**Literatur.** Wilhelm Weigand hat ein neues Drama in fünf Akten „Könige“ vollendet, das von den Direktoren Max Reinhardt (Göln a. Rh.) und Loew (Breslau) für ihre Theater erworben wurde und demnächst im Lobtheater in Breslau zur Uraufführung gelangt.

— Aus Glauchau wird uns geschrieben: Am nächsten Sonntag findet im hiesigen Stadttheater die Uraufführung des Märchens „Die krumme Kettlerin“ statt. Die Dichter des Werkes sind die hiesigen Schriftsteller Siegfried Jäger und Edmund Reinhardt.

— Der Direktor der Pariser Komischen Oper hat für das nächste Jahr ein lyrisches Werk mit dem Titel „Die kleine Streichholzverkäuferin“ angenommen, dessen Verfasser Frau Nostrand und ihr Sohn Maurice sind, während die Musik von Liarlo Richpin herrührt.

— Aus Berlin meldet man: In dem dichterischen Nachlaß Leo Tolstois hat sich neben dem in Deutschland schon bekannt gewordenen Drama „Der lebende Leichnam“ noch ein zweites dramatisches Werk, das vieraktige Schauspiel „Und das Licht scheint in der Finsternis“, aufgefunden. Das Stück wurde in der einzig berechtigten Übersetzung von August Scholz vom Berliner Kleinen Theater zur Uraufführung erworben.

— Von dem Borort der Deutschen Schiller-Stiftung geht uns folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung zu: „Ein Teil der Tagesblätter (zu denen das „Dresdner Journal“ nicht gehört. D. Schriftl.) hat sich in der vergangenen Woche schon im voraus, lediglich auf Grund der Angaben einer Vorankündigung, mit einem scharfen Angriff beschäftigt, den der Schriftsteller Hans Kyjer in Berlin in dem erst jetzt ausgegebenen Januarheft der „Neuen Rundschau“ gegen die Schiller-Stiftung richtet, und hat hieran zum Teil ganz unzutreffende Erörterungen geknüpft. Dies nötigt den Vorstand der Schiller-Stiftung, der ebenfalls erst jetzt von dem vollen Inhalt der Kyjerschen Auslassungen Kenntnis erhält, zu der folgenden, für die Tagespresse bestimmten vorläufigen Erklärung: 1. Hans Kyjer hat durch tendenziöse und sehr einseitige Verzerrung eines Teiles der altentstandenen Angaben, die in R. Gohlers „Geschichte der Deutschen Schiller-Stiftung“ sich vorfinden, ein in den wesentlichen Zügen falsches und verzerrtes Bild von der Wirksamkeit der Schiller-Stiftung gegeben. 2. Insbesondere hat Hans Kyjer durch logenante „Proben“, die er aus den Gutachten der früheren Generalsekretäre der Stiftung herausplücht und die fast die Hälfte seines Aufsatzes ausmachen, sich einer groben Verfälschung jenes Teiles seiner Leser schuldig gemacht, der nicht in der Lage ist, in die Gohlersche Gutachtenammlung selbst Einsicht zu nehmen. Dieser Abschnitt seiner Arbeit darf als Musterbeispiel einer unehrlichen Kritik gelten. 3. Offensbare Unwahrheiten, auffällige Verschweigungen und unbegründete Verdächtigungen kennzeichnen im übrigen diese Verherrlichung als ein Pamphlet, das bez ihm eingeräumten Plazes in einer angelegenen Zeitschrift unwürdig ist. Eine im einzelnen begründete Abwehr des Kyjerschen Angriffs sowie die Erörterung der in ihm vorgebrachten positiven Gedanken bleiben der ausführlichen Darlegung vorbehalten, die so bald wie möglich von dem Vorstand der Schiller-Stiftung an geeigneter Stelle veröffentlicht werden wird.“

— Wie wir gestern unter den Drahtnachrichten mitteilten, ist in Breslau im Alter von 77 Jahren Felix Dahn, der Erähler großer historischer Romane, der Historiker und Rechtsgelehrte, gestorben. Mit ihm stirbt nicht nur ein phantasierender Schriftsteller, sondern auch ein bedeutender Gelehrter und ein begeisterter Patriot ins Grab. Am 9. Februar 1834 in Hamburg als Sohn des Schauspielers Friedrich Dahn geboren, studierte Dahn in München und Berlin Rechtswissenschaft, Philosophie und Geschichte, habilitierte sich 1857 in München als Dozent für deutsche Geschichte, bekleidete dann Professuren in München, Würzburg und Königsberg, wurde 1885 zum Geh. Justizrat ernannt und 1888 an die Universität Breslau berufen. Als juristischer Schriftsteller hat er eine ganze Reihe von Schriften, darunter auch Studien über die Rechtsverhältnisse der alten Germanen, veröffentlicht und die dritte Ausgabe von „Völkerrecht des Deutschen Privatrecht“ besorgt. Als Historiker verfasste er u. a. das rechtsgeschichtliche Werk „Die Könige der Germanen“, westgotische und langobardische Studien, eine „Geschichte der deutschen Urzeit“ und zahlreiche kleinere Schriften, die unter dem Titel „Bauweise“ erschienen. Auf der Grundlage der durch seine wissenschaftlichen Studien erworbenen Kenntnisse schrieb er in seinen „Reisebüchern“ historische Romane, unter denen der „Kampf um Rom“ der bedeutendste ist. In dithyrambischer, wohlklingender Sprache schildert er hier die Kämpfe der Goten

um Rom. Das Unterliegen des Strahlenden, Selbsthaften unter die finsternen Gewalten des Hasses und Neides und der schicksalsgewollte tragische Untergang alles Schönen sind Züge, die nicht nur in diesem Roman, sondern auch in „Dahns Trost“ und anderen Dichtungen den Grundton angeben, einen Grundton, welcher der germanischen Urpoesie entnommen und darum deutschem Wesen immer verständlich ist. In den siebziger Jahren erschienen diese Romane, in jener Zeit, wo das Verständnis für germanisches Wesen durch die großen Volkssiege neu erwacht war. Sie fanden allenthalben eine begeisterte Aufnahme. Der „Kampf um Rom“ erlebte in 18 Jahren nicht weniger als 17 Auflagen. Auch die „Kreuzfahrer“, „Julian der Abtrünnige“ und die kleinen Erzählungen Dahns wurden eifrig gelesen. Weniger Erfolg hatte er als Dramatiker; auch hier hat er mehrfach Stoffe aus dem langobardischen Sagenkreise bearbeitet, auch einige Operntexte verfaßt. Sehr schön sind seine Balladen und lyrischen Dichtungen, die er zum Teil mit Beiträgen seiner Gattin, einer geborenen Freiin v. Droste-Hülshoff, herausgegeben hat. Seine letzten Werke sind „Wolke als Erzähler“ und „Erinnerungen“, die im Jahre 1893 abgeschlossen wurden. Als Schriftsteller war Dahn in seinen letzten Lebensjahren verkannt. Eine neue Zeit und neue Kunstansprüche lenkten die Literatur in Bahnen, die ihm fern lagen. Aber zahlreich sind auch heute noch diejenigen, die seinen Werken begeisterte Stunden verdanken und die ihn hochstellen als einen Freund aus der Jugendzeit.

— Wie aus Wien berichtet wird, ist dort der Bibliothekar Dr. Siegfried Lipiner im Alter von 56 Jahren gestorben. Dr. Lipiner besaß einen in literarischen Kreisen wohlbekannten Namen. Eine Anzahl eigener Dichtungen erlangt freundlichen Beifall; am bekanntesten machten ihn jedoch die von ihm herrührende Textdichtung zur Goldmarkischen Oper „Medin“ und seine von Kennern als vortrefflich anerkannten Übersetzungen der Hauptwerke von Adam Mickiewicz.

— In Rizza ist am vergangenen Sonntag der Dichter Paul Marieton gestorben. Mit ihm ist einer der begehrtesten Dichter und Feinsinger der Schönheit des provenzalischen Landes dahingeshieden. Besonders bekannt wurde seine unter dem Einfluß seines Freundes Mistral stehende Hymne „Terro provençale“, ferner seine Dichtungen „L'Avro de melancholie“ und „Oypposita“. In all diesen Werken glüht die Liebe des Dichters zum heimatlichen Boden der Provence in wundervoll poetischer Verkörperung. Von großem Erfolge begleitet war auch die Herausgabe seines geschichtlichen Werkes „Geschichte der Liebenden von Venebig“.

**Bildende Kunst.** Aus Thalheim wird berichtet: Ein reiches Geschenk aus dem Sächsischen Kunstfonds ist unserem neuerbauten Rathaus zuteil geworden: Ein Kollossalgemälde, das, 12 m lang und 4 m breit, die Kolonisierung der hiesigen Gegend und besonders die Gründung der Gemeinde Thalheim darstellt. Das aus dem Atelier des Hrn. Prof. Clausius-Dresden stammende Gemälde schmückt nun unseren prächtigen Sitzungssaal. Das Gemälde ist von uns an anderer Stelle unseres Blattes bereits besprochen worden. (D. Schriftl.)

— Aus R. Gladbach wird gemeldet: Der hiesige Kunstmaler Spinnermeister Emil Croon vermachte unserer Stadt 200.000 M. für künstlerische und gemeinnützige Zwecke.

— Im Museum von Gent sind seit kurzem alle alten Gemälde unter Glas gebracht worden, und in dem „Bulletin für alte und moderne Kunst“ berichtet jetzt der Konservator des Museums L. Maeterlinck über die Gründe, die ihn zu dieser Maßnahme veranlaßt haben. Die Ausstellungen des belgischen Museumsdirektors bilden einen interessanten Beitrag zu der vielumstrittenen Frage, ob die Museumsverwaltungen die in ihrer Obhut stehenden Schätze alter Malerei durch Verglasung vor dem Verfall schützen sollen. „Man weiß“, so führt L. Maeterlinck aus, „daß das Sonnenspektrum, das wir sehen, nicht das ganze Spektrum ist. Jenseits der blauen, der leuchten, die wir wahrnehmen, folgt eine violette und ultraviolette Zone, die unsere Augen nicht mehr aufnehmen vermögen. Sie ist nun leider vollkommen erwiesen durch ihre Wirkung, die sich in chemischer Aktivität offenbart; sie zeigt sich nicht nur in der Einwirkung auf photographische Platten, sondern auch in einer schädlichen Wirkung auf die Augen. Man hat umfassende und systematische Versuche über die Bedeutung dieses violetten Teiles des Spektrums angestellt und auch Vergleiche zwischen der Wirkung des Sonnenlichtes und starken elektrischen Beleuchtungen vorgenommen. Überall ist das Streben darauf gerichtet, diese unsichtbare, aber fast wirksame chemische Beeinflussung zu verhindern. Dabei hat sich herausgestellt, daß ebenso wie das Blei X-Strahlen nicht durchläßt, gelbe Gläser und auch ungefärbte Gläser gegen violette und ultraviolette Strahlen fast völlig undurchlässig sind. Man weiß, daß diese Strahlen nicht nur das Auge angreifen, sondern auch alle Farbenveränderungen auf Bildern und das „Verschleichen der Farben“ an Stoffen sind das Werk der violetten und ultravioletten Strahlen, die sozusagen die Gewebe „zerstören“. Infolgedessen ist für alle Bilder, Aquarelle und alten Tapissereien eine Glasglocke ein wichtiger Schutz gegen die gefährlichen Strahlen, die beim Eindringen durch die Fenster nur unvollkommen filtriert worden sind und infolgedessen die Kunstwerke schädigen, so lange sie nicht unter Glas gebracht werden.“

— Aus Pforzheim meldet man: Der langjährige Vorstand der Pforzheimer Kunstgewerbeschule, Direktor Alfred Waag, ist in Ettingen bei Karlsruhe, 67 Jahre alt, gestorben. Waag war seit 1877 Vorstand dieser hervorragenden Anstalt, der wegen der weitberühmten Pforzheimer Goldschmiedebetriebe eine besondere Bedeutung zukommt, und war auch Mitglied des Landesgewerbevereins.

— In St. Petersburg ist der Genie- und Landschaftsmaler Gregori Wassiljew im Alter von 76 Jahren gestorben.

**Musik.** Jean Gilbert, der Komponist der „nischen Wirtschaft“ und „Modernen Eva“, arbeitet an einer neuen Operette, deren Text Rudolf Prescher und Hans Brenner verfaßt haben.

\* Sr. Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg, Herzog zu Sachsen, legt die Veröffentlichung der kunsthistorischen Ergebnisse seiner jüngsten Orientreise fort: In zwei Bänden, die in der „Zeitschrift für christliche Kunst“ erschienen, bringt der Prinz eine Fortsetzung seiner Besprechung der „Kunstschätze des Sinaihofers“, so namentlich des den Besuchern sonst nicht zugänglichen, für den Prinzen aber im Schiff der Kirche ausgestellten eigentlichen Kloster-Schatzes. Im zweiten Aufsatz vergleicht der Prinz einige von ihm aufgefundenen, der Zeit etwa von 1600 bis 1650 angehörige Tabernakel, und zwar aus Kirchen in Jerusalem, Nazareth und Nordsyrien. Die Aufsätze sind durch eine Reihe von Aufnahmen des Prinzen nach den besprochenen Gegenständen erläutert. Es handelt sich dabei zumeist um Gegenstände einer Mission, die, wie der Prinz sagt, „den Beweis dafür liefern, daß in den Klöstern Palästinas und Syriens christliche und islamische Kunst sich die Hand reichen und daß in Ägypten oft dieselben Werkstätten für Kirchen und Moscheen tätig waren.“

\* An der hiesigen Königl. Technischen Hochschule fanden im Jahre 1911 42 Doktor Ingenieur-Prüfungen statt und zwar bei der Hochbauabteilung 7, bei der Ingenieurabteilung 2, bei der Mechanischen Abteilung 7 (davon einer nicht bestanden), bei der Chemischen Abteilung 22 und in Verbindung mit der Bergakademie 4. Von den Geprüften bestanden 41, denen die Würde eines Doktor-Ingenieurs erteilt wurde. Zu der Diplom-Vorprüfung meldeten sich 172 Studierende, von denen 12 vor der Prüfung zurücktraten. Es bestanden die Prüfung 126, nämlich 23 Architekten, 26 Bauingenieure, 29 Maschineningenieure, 7 Elektroingenieure, 3 Betriebsingenieure, 30 Chemiker, 8 Fabrikingenieure. Die Diplom-Hauptprüfung legten 136 Studierende ab, von denen 128 die Prüfung bestanden. Nach Fachrichtungen geordnet waren dies 35 Architekten, 17 Bauingenieure, 1 Vermessungsingenieur, 19 Maschineningenieure, 5 Elektroingenieure, 1 Betriebsingenieur, 35 Chemiker, 15 Fabrikingenieure. Mit dem Bestehen der Diplomhauptprüfung wird die Berechtigung zur Führung des Titels „Diplomingenieur“ erlangt. Außerdem legten 5 Kandidaten die Prüfung und 1 Kandidat die Erweiterungsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab.

\* Der Gesellschaft für Christentum und Wissenschaft ist es gelungen, für ihren nächsten Vortragabend in Prof. Dr. Kaufmann von der Universität Breslau einen hervorragenden Geschichtsforscher und Redner zu gewinnen. Er wird Dienstag, den 19. März, im großen Vereinssaal, Zingendorferstraße, über die Bedeutung der geschichtlichen und theologischen Forschung für die religiöse Krisis der Zeit sprechen. — Die nächste Mitglieder-Versammlung findet am 6. Februar im Restaurant Kneiß, Große Bräutigasse, statt. Dabei hält Hr. Pastor Dr. Heber einen Vortrag über die Unerflichkeit der Religion. — An Stelle des heimgegangenen treuerdienenden Hrn. Rechtsanwaltes Dr. Raeter wurde Hr. Rechtsanwalt Dr. Bauer neu in den Vorstand zugewählt.

### Theater, Konzerte, Vorträge.

\* Im Residenztheater wird täglich nachmittags 1/2 4 Uhr das Weihnachtsmärchen „Der Edelweiskönig“, abends 8 Uhr die Operette „Die kleine Freudenbin“ mit großem Erfolg aufgeführt.

\* Morgen, Freitag, nachmittags 6 Uhr findet im Theateraal, Rauscherstraße 4, der erste literarische Vortrag des zweiten dieswintertlichen Zyllus der Theater- und Rederkschule Senff-Georgi zu Dresden statt. Es werden Meisterwerke aus dem Alt- und Mittelhochdeutschen sowie aus dem Neuhochdeutschen von Luther bis zur Sturm- und Drangperiode zum Vortrag kommen. Nächsten Sonntag nachmittags 1/2 4 Uhr findet ebenda eine Aufführung von Julius dramatischem Märchen „Der Talisman“ statt.

\* Der Dresdner Männergesangsverein gibt Dienstag, den 23. Januar 1912, im Vereinshaus ein großes Konzert.

\* Die Christian Science Society Dresden veranstaltet einen Vortrag über Christian Science von autorisierter Seite, der dazu dienen soll, über das Wesen der Christian Science aufzuklären und damit etwaige falsche Vorstellungen zu berichtigen. (Es kommt noch immer vor, daß Christian Science irrtümlicherweise mit Geistesheilen, Hypnotismus, Suggestion u. c. identifiziert wird.) Der Vortrag wird in englischer Sprache gehalten und findet am Montag, 8. Januar, abends 8 Uhr im Neuhäbter Kasino, Königstraße 15, statt. Der Eintritt ist für jedermann frei.

\* Am 11. d. M., abends 1/2 9 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe Dresden des Deutschen Künstlerbundes in Gemeinschaft mit dem Institut für den internationalen Austausch fortschrittlicher Erfahrungen, Paris, einen Vortrag im großen Saale des Künstlerhauses. Hr. Prof. Dr. Proba, der Herausgeber der bekannten Zeitschrift „Documents des Fortschritts“, wird über „Die Entwicklungslehre und ihre Anwendung auf Weltanschauung, Moral und Leben“ sprechen.

### Mannigfaltiges.

**Aus Sachsen.**  
sk. Leipzig, 3. Januar. Die Leipziger Vergiftungsangelegenheit ist jetzt soweit aufgeklärt, daß der Tatbestand lückenlos vorliegt. Der Likörfabrikant Behr hatte vor einiger Zeit von einem Reisenden der Firma Bode u. Salzmann in Berlin W. 30 einen

60 Liter-Ballon Spiritogen, einen methyloalkoholhaltigen Spiritus, gekauft, um ihn in Unkenntnis seines eigentlichen Verwendungszweckes, der Parfümerfabrikation, zur Herstellung von Genussmitteln zu verwenden. Die verhängnisvolle Bombe war das erste Spiritogenfabrikat Rehrs, und die drei polnischen Arbeiter sollten sie begutachten. Eine zweite Bombe, die Rehr am gleichen Abend braute, enthielt nur unverfälschten Spiritus. Daher kam es, daß bei der gerichtlichen Untersuchung der Bunschreite keine Giftstoffe vorgefunden wurden. Die Firma Dobe u. Salzmann trägt keine Schuld an dem Unglück, da sie das Spiritogen ausdrücklich nur zur Parfümerfabrikation verkaufte. Wie schon der Verein sächsischer Großbrennereien in einem Rundschreiben an die Presse betont hat, ist das schreckliche Ereignis nur aus der mangelnden Sachkenntnis Rehrs zurückzuführen, der das billige Spiritogen, von dem das Liter 1 M. 25 Pf. kostet, dem 1 M. 85 Pf. kostenden Spiritus gleichwertig erachtet hat.

w. — Heute nachmittag wurde in der Nähe der Waldschenke in Leipzig-Bühnig auf den um 2 Uhr 25 Min. auf dem Bayerischen Bahnhofe eintreffenden Schnellzug von einem Unbekannten aus einem Lesching ein scharfer Schuß abgegeben. Im letzten Wagen wurde eine Fenster Scheibe zertrümmert. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

w. Chemnitz, 3. Januar. Die „Allgemeine Zeitung“ meldet: Heute vormittag 1/12 Uhr schlug der 32jährige Kaufmann Walter Paul Gerhardt, der seit 14 Tagen im Hause Kaufhofstraße 20 wohnhaft ist und früher in Silberdorf wohnte, mit einem Hackmesser derart auf seine in den 40er Jahren lebende Ehefrau ein, daß sie einen schweren Schädelbruch erlitt. Die Frau gab beim Eintreffen des Arztes noch schwache Lebenszeichen von sich. Der Arzt glaubt jedoch kaum, daß die Schwerverletzte mit dem Leben davonkommen wird. Der Ehemann erhängte sich nach der Tat am Kampeuhafen und wurde tot aufgefunden. Zwei kleine Kinder des Ehepaars fand man unter dem Tische in der Küche sitzend; ein drittes Kind befindet sich im Krankenhaus, ein viertes bei den Großeltern. Die Frau wird als fleißig geschätzt. Sie ging auf Arbeit und ernährte die Familie so gut sie konnte, während der Mann seit einiger Zeit stellungslos war. Wie weiter gemeldet wird, wurde die unglückliche Frau nach dem Stadt Krankenhaus geschafft. Sie ist noch nicht vernunftfähig. Wie die Untersuchung ergab, scheint die arme Frau, während der Unhold auf sie einschlug, die Hand zur Abwehr über den Kopf gehalten zu haben, so daß ein Schlag ihr den rechten Zeigefinger abtrennte.

Johannegeorgenstadt, 3. Januar. Im Orte Zwittermühl am Schwarzwasser ist der alte St. Gotthold-Stollen wieder in Betrieb gesetzt worden; man fand auch bereits schönes Uranerz. Dasselbe Bergbauunternehmen macht auch im Orte Ziegenhacht Bergbauversuche; ein angelegter Stollen hat bereits eine Länge von 100 m erreicht. Hoffentlich führen die Arbeiten zu besseren Erfolgen als die früheren.

Kuerbach, 3. Januar. Ein 13jähriges Mädchen, das in die Öffnung eines Automaten hineingefahren hatte, wurde von einem herniederstürzenden Eisenteile festgehalten. Um das Kind zu befreien, mußte ein Arzt und ein Schlichter zu Hilfe geholt werden.

w. Dippoldiswalde, 3. Januar. Der Kassierer Willkomm der Vereinsbank zu Dippoldiswalde ist flüchtig geworden. In einem hinterlassenen Schreiben gibt er die Absicht kund, sich das Leben nehmen zu wollen. Es liegen Veruntreuungen von Geldern vor. Von zuständiger Stelle erfahren wir noch folgendes zu der Angelegenheit: Der gefälschte Kassierer Willkomm hat kurz vor seiner Flucht rund 5000 M. der Kasse entnommen und als Gegenwert eine Omittung in diese eingelegt. Die Bank bleibt bis zum 11. d. M. geschlossen, um den äußerst unburchsichtigen Status, an dem mehrere Bankbeamte und Bücherrevisoren eifrig arbeiten, festzustellen. Es dürfte die Aufstellung nicht so schnell erledigt werden. Willkomm hat eine große Menge wichtiger Briefschaften der Leitung der Bank nicht vorgelegt und unterschlagen und die Mittel der Bank ausgiebig zu Privatangelegenheiten und Spekulationen verwendet. Die Verwaltungsgorgane haben die Vermittlung eines fremden Bankinstituts erbeten. Es dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach die Liquidation des Unternehmens, das noch im Vorjahre eine Dividende von 10 Proz. zur Ausschüttung brachte, unermidlich sein.

Dohna, 3. Januar. In der gemeinschaftlichen Sitzung des Vorstandes und Aufsichtsrates der Baugenossenschaft Dohna wurde bekannt gegeben, daß die Landesversicherungsanstalt den eingereichten Wohnungsbauplan genehmigt und die gewünschten Darlehen in Aussicht gestellt hat. Der aus dem Gebiete des Kleinwohnungsbaus sehr bewanderte Architekt und Baumeister Girod hielt hierauf an der Hand von Plänen und bereits ausgeführten Projekten einen Vortrag über Bauten von Baugenossenschaften. Hr. Girod ist die Oberleitung über die in der Entschung begriffene Siedelung in Schmiedeburg übertragen. 48 bereits fertige Ein- und Zweifamilienhäuser sind besichtigt worden. Nach Aussprache über das für und Wider einer Bauoberleitung wird einstimmig beschlossen, Hr. Girod die Bauoberleitung zu übertragen. Er hat demnach die Pläne und Projekte zu entwerfen und anzufertigen sowie als Vortrater der Genossenschaft zur Seite zu stehen. Weiter wurde beschlossen, den Antrag in das Genossenschaftsregister zu beantragen und mit Hr. Privat Hermann Dremme einen Vertrag abzuschließen. Die Statuten sind in Druck zu geben. Zum Schluß wird eifrige Werbung empfohlen. Die Verhandlung bedeutet wieder einen großen Schritt vorwärts, und es können nunmehr die Vorarbeiten für den Ausbau der Straßen und zur Errichtung von 10 bis 16 Ein- und Zweifamilienhäusern bald in Angriff genommen werden.

w. Langebrück, 3. Januar. Auf dem Wege nach seiner Arbeitsstätte vom Lode erlitt wurde der hier in einer Werkstatt beschäftigte Maschinist Schelenz. Ein Herzschlag hatte auf der Straße seinem Leben ein Ende bereitet.

w. Waagen, 3. Januar. Erhängt hat sich in seiner Wohnung der bisherige Mitbesitzer der Baugewerkschaft Strohbach u. Co. Emil Bernhard Strohbach. Als Grund zum Selbstmord wird Befürchtung für

die Zukunft angenommen. Strohbach war ledig und stand im 58. Lebensjahre.

sch. — Gestern abend gegen 11 Uhr wurde in der Nähe des Rietheuer Stadtkessels bei Pommitz im Gleise eine unbekannte weibliche Person tot aufgefunden, die anscheinend vom Görlitz-Dresdner Gültzug 120 oder vom Görlitz-Dresdner Personenzug 656 beim unbefugten Gehen auf dem Gleise überfahren worden ist. Möglicherweise liegt Selbstmord vor.

Planen. Die alte „katholische Kirche“, ein an der Schloßstraße gelegenes Hausgrundstück, in dem von 1861 bis 1902 die katholische Gemeinde ihre Gottesdienste abhielt, das aber seitdem als katholisches Vereinshaus diente, ist aus dem Besitz des katholischen Kaffees in den hiesiger nationaler Schützen- und Arbeiterverbände übergegangen.

n. Gaißichen. In 3/4 stündiger Beratung wurde von den städtischen Kollegien der Haushaltplan für das Jahr 1912 festgestellt. Unter anderem ist für 1912 vorgesehen die Herstellung einer Warmwasserheizung und Einrichtung einer Wasserlosettanlage im Krankenhaus.

Burzen. Der Gutbesitzer Hermann Schmidt in Dehnsitz kam auf eine 25jährige Tätigkeit als Gemeindevorstand zurückblickend. Dem um das Gemeindevorstand wohlverdienten Ranne wurden von der Gemeindevertretung und zahlreichen Freunden verschiedene Ehrungen zuteil.

**Aus dem Reiche.**

\* Kostenfreie Unterrichtskurse zur Erlernung der englischen und französischen Sprache, einfache und doppelte Buchführung, Wechsellehre, Handelskorrespondenz, Rechnen und Stenographie finden in diesem Semester an der Berliner Handels-Akademie statt. Auswärtige erhalten den Unterricht nach genauer Anweisung schriftlich, kostenfreie Überwachung aller Arbeiten durch erstklassige Fachlehrer. Am Schluß findet eine Prüfung statt, worauf die Studierenden ein Zeugnis erhalten. Die zum Unterricht nötigen Lehrmittel hat sich der Teilnehmer selbst zu beschaffen. Weitere Kosten als Porto entstehen nicht. Anfragen, unter Beifügung des Rückportos sind an die Direktion der Berliner Handels-Akademie Reil, Berlin W. 57, Bülowstr. 29, zu richten.

Berlin, 4. Januar. Eine 47 Jahre alte Frau in Schöneberg, die seit einiger Zeit von ihrem Manne getrennt lebte, dies aber halb bereute, suchte gestern, da ihr Gatte eine Auslösung ablehnte, in einem Anfall von Schwermut den Tod in den Flammen. Sie legte ihre beiden Kleider an, übergieß sie mit Petroleum und zündete sie an. Es gelang zwar mit vieler Mühe, das Feuer zu erlöchen, die Frau mußte jedoch in beunruhigendem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden.

Dreslau, 3. Januar. Der Steuervoranschlag des Breslauer Magistrats sieht durchgehend eine Herabsetzung der Steuerkräfte bei der Einkommensteuer von 172 Proz. auf 166 Proz. vor.

Frankfurt a. d. O., 4. Januar. In Sielow b. Kottbus erlösch ein 13 Jahre alter Burche einen 8jährigen Knaben und verscharrte die Leiche am Wege. Der jugendliche Mörder wurde verhaftet und dem Amtsgerichte zugeführt.

Göttingen, 4. Januar. Der Bankier Schmidt in Andreasberg wurde wegen Veruntreuung von Wertpapieren von der Strafkammer zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

München, 3. Januar. Im Moosweiher bei Schnaitsee (Oberbayern) brachen am Tage nach Neujahr vier Schulfrauen ein, drei gerieten unter das Eis und kamen um. Die Leichen konnten bereits geborgen werden.

Augsburg, 3. Januar. Die Frau eines hiesigen Caféhausbesizers überfiel in ihrer Wohnung zwei Einbrecher und nahm sie fest. Der eine Einbrecher war mit Revolvern und einem Hirschfänger bewaffnet und hatte eine Menge von Uhrketten und Ringen von andern Einbruchsdiebstählen herrührend bei sich.

**Aus dem Auslande.**

Paris, 4. Januar. In Thiais wurde der für reich gehaltene 90 jährige Greis Moreau aus 12 Stichwunden blutend aufgefunden. Im Nachbargarten lag an Händen und Füßen gefesselt seine Witwe mit zerhacktem Schädel. Aus dem erbrochenen Gehirnteil schienen 30 000 Frs. in Gold und mehreren Rententeilen. Die erste Anzeige erstattete der mit den Opfern des Raubmordes dasselbe Haus bewohnende Sohn der Witwe. Ihn soll keine Schuld treffen. Der alte Moreau hatte nach dem vor sechs Jahren erfolgten Ableben seiner Gattin den zwei Töchtern aus dieser Ehe, die mit Pariser Geschäftleuten verheiratet sind, einen großen Teil seines Vermögens gegen eine Lebensrente überlassen. Die Kriminalpolizei ist damit beschäftigt, über die Beziehungen des Ermordeten zu seinen Töchtern Material zu sammeln, gleichzeitig aber festzustellen, ob gewisse jüngst entlassene Sträflinge in der Gegend der Morstat gesehen worden sind.

Marseille, 4. Januar. Nach einer Blättermeldung verübten hier ein deutscher Defektor namens Martin aus Milttenberg in Bayern, der in der Fremdenlegation gedient hatte, und seine 14 Jahre alte Richtige Selbstmord, indem sie sich in ihrem Schlafzimmer ein Kohlenbecken anzündeten.

St. Petersburg, 4. Januar. Wie die „Kowoje Wremja“ meldet, haben hier massenhafte Hausdurchsuchungen stattgefunden, wobei zahlreiche Studierende, Arbeiter und Angehörige der freien Berufe verhaftet wurden.

**Land- und Forstwirtschaftliches.**

Leipzig, 4. Januar. Gestern mittag 12 Uhr wurde dem Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Leipzig, Gen. Geh. Oekonomierat Dr. v. Baechter auf Röschitz (Bezirk Leipzig) das ihm von Sr. Majestät dem König verliehene Offizierskreuz zum Abzeichen durch den Amtshauptmann Geh. Regierungsrat Dänischen-Grünau in der Vorhandstrasse 6 gelegenen Geschäftsstelle in Gegenwart der Beamten des Kreisvereins überreicht.

**Betriebsergebnisse der unter Staatsverwaltung stehenden R. S. Eisenbahnen.**

Kohlentransporte in Tonnen von 1000 kg

Einkaufsstellen	in den Wochen		
	vom 24. Dezbr. bis 30. Dezbr. 1911.	vom 25. Dezbr. bis 31. Dezbr. 1911.	
Einkaufsstellen (einschl. Koks und Bricketts)	4 Werktage	5 Werktage	
	25822	27098	
aus Sachsen	26498	25843	
	5258	6053	
zusammen		57994	
aus Schlesien	28945	27455	
	9675	5811	
aus Ursprungs (aus Böhmen u. c.)		958	
Einkaufsstellen (einschl. Koks und Bricketts) im ganzen	45	9179	
	92029	9179	
Braunkohlen			
aus Sachsen	Kohlen und Koks	7116	7278
	Bricketts	9449	8794
aus Schlesien	Kohlen u. Koks	11285	18370
	Bricketts	14735	18226
aus Preußen	Kohlen und Koks	3187	3258
	Bricketts	17218	17443
aus Thüringen u. Anhalt	Kohlen und Koks	21488	23906
	Bricketts	41102	44963
aus Preußen	Kohlen und Koks	49530	54806
	Bricketts		
Braunkohlen (einschl. Koks und Bricketts) im ganzen		112520	123175
Kohlen aller Art		204594	214893
		29228	30699

**Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.**

Wettertelegramme aus Sachsen vom 4. Januar früh.

Station	Höhe	Temp. mittl.		Beobachtungen heute früh 7 Uhr			
		Min.	Max.	Wind	Wolke	Wetter	
Dresden	119	5.6	8.9	1.3	4.5	W 4	trüb, trüb
Bregitz	120	5.5	7.4		4.4	W 3	
Bautzen	282	4.7	7.0	1.9	3.0	NW 7	bedeckt, trüb
Bismarck	220						
Bischof	249	4.8	6.7	2.0	3.8	W 5	bedeckt, trüb
Bismarck	128	4.5	7.2	4.0	2.8	NW 3	trüb
Bismarck	309	3.0	5.4	2.0	3.2	SW 2	bedeckt, trüb
Bismarck	208	3.6	5.7	4.5	3.0	NW 4	trüb, trüb
Bismarck	445	3.3	5.5	5.4	2.3	W 3	bedeckt, trüb
Bismarck	300	3.0	5.9	5.5	3.0	W 3	
Bismarck	482	1.5	4.8	6.6	3.0	W 3	bedeckt, trüb
Bismarck	551	0.5	2.5		1.5	N 4	trüb
Bismarck	172	0.2	2.4	3.1	0.7	NW 6	bedeckt
Bismarck	1213	-0.6	0.3	3.8	-0.3	N 4	trüb

Einem östlichen Tief liegt auch heute wieder ein südwestliches Hoch gegenüber. Die Druckdifferenz zwischen Hoch und Tief, die über Nacht ihr Maximum erreichte, löst sich allmählich ab. Unter dem Einflusse des östlichen Tiefs ist im Norden ein starker Temperaturrückgang eingetreten, so daß heute Spatanein und Nachgelost mehr als 20 Grad unter Null melden. Jedenfalls breitet sich das östliche Tief weiter über das Festland aus. Leichte Niederschläge, meist Schnee, bleiben wahrscheinlich. Die Temperatur wird langsam fallen.

Ausblick für den 5. Januar. Nordwestwind; wolfig; fäher; Niederschlag, meist Schnee.

Gemäß § 20 unseres Gesellschaftsvertrages haben wir die Aktionäre unserer Gesellschaft hierdurch zu einer am Montag, den 28. Januar 1912, nachmittags 4 Uhr im Saale der Bahnhofsrestauration zu Riesa abzunehmenden außerordentlichen Generalversammlung unserer Gesellschaft ein.

Diejenigen Aktionäre, welche zur Teilnahme an der Generalversammlung zugelassen werden wollen, haben dies spätestens am dritten Werktage vor der Generalversammlung, der Tag der Generalversammlung nicht mitgerechnet, bei der Gesellschaft oder der Dresdner Bank in Dresden oder der Dresdner Bank in Leipzig oder der Dresdner Bank in Berlin anzumelden. Mit der Anmeldung sind zur Ausübung des Stimmrechtes die Aktien nebst einem doppelten Nummernverzeichnis oder die Bescheinigung der Reichsbank oder eines Notars oder die bei ihnen erfolgte und bis nach Abhaltung der Generalversammlung dauernde Hinterlegung der Aktien zu übergeben.

Aber die Anmeldung wird den Aktionären von der Anmeldestelle eine Bescheinigung ausgehändigt, welche als Legitimation zur Teilnahme an der Generalversammlung dient.

**Tagesordnung.**

1. Beschlußfassung über die Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft um 2 500 000 Mark durch Ausgabe von 2500 Stück neuer auf den Inhaber lautender Aktien über je Nom. 1000 Mark befalls Beschaffung der Mittel zur Errichtung eines neuen Bleichwäerkes sowie Vergrößerung des Maximalwertes und zu sonstigen Neubauten und Erweiterungen. Beschlußfassung über die Dividendenberechtigung der neuen Aktien sowie über Ausschluß des gesetzlichen Vorkaufsrechtes der bisherigen Aktionäre und über Vergebung der neuen Aktien. Festsetzung des Mindestbetrags, zu dem die neuen Aktien ausgegeben werden sollen.
2. Beschlußfassung über Abänderung von § 5 des Gesellschaftsvertrages dahin, daß der erste Absatz dieses § künftig zu lauten hat: „Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt zehn Millionen Mark und zerfällt in 12500 Stück auf den Inhaber lautende Aktien zu je 450 Mark und in 4375 Stück auf den Inhaber lautende Aktien zu je 1600 Mark.“
3. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes.

Riesa, am 3. Januar 1912.

**Aktiengesellschaft Lauchhammer.**  
Der Aufsichtsrat:  
W. Knoop, Vorsitzender.

**Invalidentauf für Sachsen**  
Verein zur Lösung der wirtschaftlichen Lage deutscher Invaliden  
Dresden, Gertrude 5, 1.  
Kunnen-Expedition (Offert-Gebühr nicht berechnet).  
Lottarie-Kollektion.  
Effekten-Kontrolle (Garantie).



